

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Zeitteile oder deren Raum 30 Pfg., im Kellennetz 75 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr 131

Freitag den 7. Juni 1918

44. Jahrg.

Bisher 55 000 Gefangene, 650 Gefäße und über 2000 Maschinengewehre erbeutet.

## Das Werk der Toten.

„Lassen Sie mich das Werk der Toten vollenden“, sagte Clemenceau vor der Deputiertenkammer, die ihn über die militärische Lage befragen wollte. Herr Clemenceau hat eine klare und einseitige Antwort erteilt, aber er hat eingestanden, daß der Augenblick fürchtbar ist und daß die Franzosen zurückweichen. Er hat auch für solchen Tatbestand zwei Gründe genannt; einmal meinte er, daß die Deutschen in fünfjähriger Überzahl heranzugerückt sind, und dann wurde er bitter wegen des Abfalls der Russen. Was nun das letztere betrifft, so hat Herr Clemenceau nicht die ganze Wahrheit gesagt. Rußland ist nicht abgefallen; Rußland ist von den Armeen der Mittelmächte zerschmettert worden. Das russische Jochen ist aus der Geschichte ausgefallen; der Kontrakt, der sich mit Frankreich zur Vernichtung Deutschlands verschworen hatte, ist nicht mehr am Leben. Man kann darum ihn nicht vorwerfen, daß er abgefallen sei. Eine Silbe weniger, und die Wahrheit ist eingestanden: Rußland ist gefallen.

Wie aber will Frankreich sich halten, zumal wenn es wirklich wahr sein sollte, daß fünf Deutsche auf einen Franzosen kommen. Hier hat Herr Clemenceau seinen alten Feindschaften aufzuweichen lassen; die Amerikaner kommen. Wir möchten meinen, daß die Hoff der Welt, auf die Herr Clemenceau gesetzt hat, sich erfüllen nicht, wenn das heutige widerwärtige Verhältnis: fünf gegen einen — ausgeglichen werden soll. Danach müßten also viermal soviel Amerikaner nach Frankreich kommen, als jetzt dort noch Franzosen sind. Grant nicht Herrn Clemenceau, grant nicht Frankreich vor solcher Annahme? Unverständlich bemerkt Herr Clemenceau, daß die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich erschöpfen. Und wenn er auch hinausläßt, daß übrigens die Deutschen gleichfalls unter dem Krigen gelitten hätten, so hat er doch zuvor zugegeben, daß deren immer noch fünfmal soviel auf dem Plan stehen. Die Erschöpfung der Franzosen und Engländer ist demgemäß nach Clemenceaus eigener Ansicht von ganz anderer Bedeutung, als es die der Deutschen sein würde, wenn sie überhaupt vorhanden wäre. Ein Ergebnis, das um so bemerkenswerter ist, als bis zum Zusammenbruch Rußlands Deutschland an seiner Westfront fest in der Winterzeit war.

Clemenceau hat das Richtige gemittelt; er scheint nur noch dazu bestellt zu sein, „das Werk der Toten zu vollenden“. Dies Werk wird aber zugleich durch ein Erwachen der Abtrünnigen bedingt werden. Die Kammerinterpellation ist — mag das auch noch so sehr verdammt worden sein — ein Anzeichen solchen Erwachens. Frankreich hängt an zu fragen, wohin die furchtbare Weisung gehen soll. Unter diesen Fragen werden auch die furchtbaren Fragen sein. Welche Herrn Clemenceau, wenn er auch den Regern gegenüber das Werk der Toten vollenden soll. Aus den Kämpfen bei Reims ist uns geschildert worden, wie hier im Zeichen der christlichen Kathedrale die Brannen und die Schwarzen, die Leute vom Senegal, von Madagaskar und von Martinik von deutschen Granaten zusammengestoßen wurden. Diese Leichenfelder, gefüllt aus Söhnen Afrikas, müssen für Frankreich eine mehr als verhängnisvolle Ernte bringen. Einmal ist die Zeit gekommen, da ein Schrei der Entrüstung und der Wut von Regerrütten zu Regerrütten gehen wird, wo bleiben die Tausende und Hunderttausende, die über das Meer zogen? Frankreich verliert seine eigene weiße Bevölkerung; es trug zugleich die Brandfackel in seinen kolonialen Besitz. Das Werk der Toten wird den Zusammensturz der französischen Nation bedeuten.

## Der Weltkrieg.

Ein gemeinsamer Finanzansatz der Entente. Aus London wird gemeldet: Wie die „National Gazette“ erzählt, steht die Ernennung eines Finanzansatzes bevor, zu dem jede verbündete Macht der Entente je einen Vertreter entsenden soll. Dieser Ansatz soll

## Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Juni. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artilleriestärke wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgeschieße Befragene ein. Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Schladfront ist die Lage unbedeutend. Erfolgreiche Kampfhandlungen westlich von Pontise, nördlich der Aisne und am Savieres-Grunde brachten uns in Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Bestrahlungsgewehr der Franzosen. Die Seeresgruppe Kronprinz seit 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 55 000 Mann, darunter über 1500 Offiziere, mehr als 650 Gefäße und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Abwurf gebracht. Jagdschwader Nitzschowen jagten 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Verthold und Leutnant Wendhoff errangen ihren 31. Leutnant Eichenhardt seinen 27. Leutnant Hubert seinen 26. Leutnant Kretschmer seinen 25. Leutnant.

## Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Das von dem bewährten U-Bootkommandanten Oberleutnant J. G. 208 besetzte Boot hat im Kanal neuerdings 5 Dampfer und 3 französische Fischerboote mit über 28 000 Netto-Register-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Hilfskreuzer „Malabar“ (5500 Br.-Reg.-T.) sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-T. Größe, die beide aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeholt wurden. Namentlich festgelegt wurden ferner noch der bewaffnete englische Tiefsee-Dampfer „War Panther“ (5575 Br.-Reg.-T.) und die französischen Hilfskreuzer „Leit Georges“, „Souvenir de St. Marie“ und „Joleff Simon“.

## Starke feindliche Truppenmassen bei Compiegne zusammengezogen.

Amsterdam, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) Hiesige Blätter erfahren von der Front, daß namentlich bei Compiegne starke Truppenmassen der Alliierten herangezogen wurden und daß jetzt auch Engländer dort eingetroffen sind, um den Anmarsch der Deutschen halt zu gebieten.

## Der englische Bericht.

Amsterdam, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) In ihrem letzten Bericht behaupten die Engländer, daß der Vormarsch der Deutschen zum Stehen gekommen sei, da sie ihre Front immer mehr verdichtet haben und jetzt auf einer Frontlänge von nahezu 160 Kilometern kämpfen. Ungeheure neue Truppenmassen seien herangezogen, so daß heute an jeder englischen Frontlinie über 1 1/2 Divisionen stehen.

## Französischer General gefangen.

Berlin, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) Von militärischer Seite verlautet von der Front, daß sich unter den gefangenen französischen Gefangenen auch ein französischer General befinde, der eine Verbindung erlitten hat.

## Ernährungsschwierigkeiten in Staken.

Lugano, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus allen Teilen Italiens kommen Klagen über den zunehmenden Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung verlangt bringend von den einzelnen Gemeinden eine gerechte Rationierung.

## Zur Wahl eines Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Mitteilung aus Abgeordnetenzentren hat der Zentrumsausschuss eine Resolution beschlossen, die die Wahl eines Reichspräsidenten durch die Abgeordneten des Reichstages vorsehe. Die Entscheidung über die Wahl des Reichspräsidenten wird erst später getroffen werden. Auch die vorerwähnte Resolution ist dem Reichstagspräsidenten zur Wahrnehmung überlassen. Für wahrscheinlich hält man jetzt, daß der alte Brauch gebräuchlich wird, und man diesmal mehrere Reichspräsidenten wählt.

regelmäßige Sitzungen abhalten. Er soll alle gemeinsamen Anleihen, Wertpapier-Angelegenheiten, Wechselkurs- und Valutafragen der Entente bearbeiten. Man spricht von der Schaffung einer Einheitsfront der Verbündeten auf finanzielles Gebiet.

## Die deutsch-englischen Verhandlungen über den Gefangenen-Anstalt.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 6. Juni werden voraussichtlich die bereits seit einiger Zeit angehängten Verhandlungen über die Gefangenenträger zwischen den Deutschen und den englischen Delegierten unter Leitung der niederländischen Vermittlung im Haag beginnen. Auf Seiten beider Regierungen besteht offensichtlich das Bestreben, auf möglichst breiter Grundlage die schwebenden Fragen einer betriebigen Lösung entgegenzuführen; es ist, wenn die Verhandlungen in diesem Geiste geführt werden, zu hoffen, daß einer beträchtlichen Zahl Kriegsgefangener, Internierten und Zivilpersonen die Freiheit wiedergegeben und das Los der Gefangenen erleichtert wird.

## Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht. Berlin, 5. Juni, abends. (Amtlich.) An der Schladfront ist die Lage unbedeutend.

## Kaiser und Kronprinz auf dem Schladfeld.

Der Kaiserbesuch auf dem Schladfeld im Westen am 3. Juni. Ein an Grundsätzen festhalten bis zum eintretenden Dunkel auf dem Schladfeld gesehen, daß Truppen begrüßt, Geräumte gesprochen und starke Bilder aus dem feindlich weitergehenden Kampf in sich aufgenommen. In Baden war er mit dem Kronprinzen Wilhelm dem Oberbefehlshaber der Seeresgruppe, die sich in diesen neuen Ringen feste Anwesenheiten hat, zusammengetroffen. Mit ihm gemeinsam fuhr er zunächst nach A. Jere, um die Städte zu sehen, aus der unsere Jäger an dem für alle Zeit unvergesslichen März, dem Tage des ersten Losbruchs unserer Angriffsarmee, ihren prächtigen Stolz aus dem zerfallenen Tore der alten Stadtöffnung gegen die Nordseite führten. Was war das furchtbare Zimmerwerk der geschützten Seite gesehen und vor den jetzt offenen Stellungen ein Bild der ganzen Schwereigkeiten gewonnen hat, die damals zu bestehen waren, vermag die von unserer Truppe vollbrachten Leistungen auch ganz zu würdigen. Der Kaiser war voll rühmvollen Lobes über das Bollwerk und wies darauf hin, wie in dem allgemeinen Gefolge dieses unangenehm schweren Anlasses eine glückliche Bedeutung gelegen hätte, in deren Reihen uns bisher auch jedes weitere Unternehmen gelungen sei. Von A. Jere begaben sich der Kaiser und der Kronprinz, die, wie sie auch erdienen, von den Truppen jubelnd begrüßt wurden, zum Standorte des Generalkommandos u. Frankreich. Nach einer kurzen Besichtigung der Lage führen sie gemeinsam mit dem Kommandierenden auf eine Höhe südlich von Selens, die erst vor drei Tagen im Kampf genommen worden ist und von der aus das Gelände der heutigen Kämpfe vorzüglich zu übersehen war. Von ihr aus beobachtete der Kaiser vor allem die Verfestigung unserer Stützpunkte auf den Höhen westlich von Selens, wo wir mehrere Höhenlinien hintereinander im Sturm weggenommen. Ganz klar ließ sich von dieser günstigen Beobachtungsstelle, wo der Rücken und Flanke des Feindes aufgelassen liegen, die Überdeutung der Straße von Selens nach Villers-Gotterets durch unsere vorgehenden Schürer erkennen. Durch diese neuen Raumgewinne, die dem Gegner wichtige Anfahrtsstraßen entziehen und unterbrechen, werden die feindlichen Nachschubmöglichkeiten wesentlich beeinträchtigt. In der Richtung nach Westen stehen sich die gegenseitig für uns glücklich verlaufenden Kämpfe um das feindliche Stellungssystem zwischen St. Christoffel und Maulin—Lons Touvent genau gegenüber. Auch der Blick auf die noch von den Franzosen gehaltenen Höhen südlich von Carlepoint und auf die Höhen nördlich der Aisne war gegeben. Auffallend blieb es, daß die Feuer der Franzosen auch außerhalb dieser unangenehmen Kampfszene in Abschnitten verhältnismäßig nahe immer wieder in bester neuerer Weise anladerten und sich dann mit starken Munitionsaufwänden gegen irgendeine mehr oder weniger harmlose Stelle warfen, aus der sie einen neuen Angriff zu befürchten schienen. Unruhe und Unübersicht haben sie ergriffen. Am späten Nachmittag ist der Kaiser dann die gesamten Umgebungen unserer Operationen im Villers-Gotterets abgesehen, nach ungewöhnlicher Leistung unsere Truppen vollbrachten, da sie bei vielen Stellen die feindlichen Absichten und die anschließenden Höhen stürmten.

### Bisher über 50000 Gefangene eingebracht.

Von der Front wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Angriffsbewegung hat in den letzten Tagen eine Schwenkung vollzogen. Am Abend blieb sie an der Marne, im Distrikt bei Reims weiter Umklammerung der Stadt zunächst stehen. Dagegen obte sie in westlicher Richtung weiter. Vier Tage in den letzten Tagen das Schwerkriegsgewicht der Schlacht. Der Feind ist an dieser Front offenbar zu einem harmlosen Widerstand entschlossen, namentlich südwestlich Soissons und in den weit ausgedehnten Wäldern von Villers-Cotterets hat er sich allem Anscheine nach versetzt. Es kam dort zu heftigen Gefechten, aber mehrere Truppen gewannen trotzdem erheblichen Raum. Der von uns besetzte Teil von Chateau-Thierry, der eigentlich die ganze alte Stadt, liegt auf dem nördlichen Warneper, alle die Stadt, die die Front in Friedenszeiten ganz bei ihren Sonntagsnachmittagsausflügen aufsuchten. Der Schnellzug Paris-Reims fuhr von Paris nach Chateau-Thierry nur 14 Std. Der Feind taift an Westfronten zusammen, was sich herantastenden zeigt, um den deutschen Vorstoß abzuwehren. Auch bei Reims verlor sich der Feind mit Gegenangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden. Die Zahl der in den Tagen eingeleiteten Gefangenen belief sich gestern Abend auf 1299 Offiziere, 48 752 Mann, aber noch sind bei weitem nicht alle Gefangenen in die Lager verbracht worden. Immer noch sind ganze Massen unterwegs. Fortwährend sieht man auf allen Fronten einzelne Kruppen, die friedlich auf dem Wege zu den nächsten Sammelstellen sind. Überdies wird aus den Kämpfen westlich Soissons eine Menge neuer Gefangener gemeldet.

Die feindlichen Verluste in der Aisne-Schlacht. Kriegsberichterzähler Nachh meldet aus dem Großen Courvaux am 4. Juni: Den feindlichen Verlusten, die beständig schaukeln, der französische Widerstand habe unseren Vormarsch zum Stillstand gebracht oder Gegenangriffe hätten uns die eine oder andere Ortshälfte wieder entzogen, muß als Tatsache gegenübergestellt werden, daß täglich, wenn man sich mitags an maßgebender Stelle nach dem angeblichen Verluste der Frontlinie erkundigt hat, man abends beim Eingange der Abendmeldungen wieder erhebliche Einbußen mußte. Daß die ganze Frontlinie Mann bei Mann vorwärtsgeht, wird sich kein Feind einbilden, daß wir aber immer an verschiedenen Stellen angreifen und dann die entflohenen Büschel und Krümmungen ausrauben, ist schließlich auch bei erobert gemeldeten Punkten klar ersichtlich. Ganz das Gegenteil der feindlichen Meldungen ist festzustellen, nämlich daß nicht, wie bei den feindlichen Ententeoffizieren, einem Aufmarsche ein launiges müßeliges Ringen um ein paar Trichterstellungen folgte, sondern daß täglich unsere Front einen erheblichen Gewinn an Gefangenen, Gelände und Wente zu verzeichnen hat.

Unter Angriff an der Aisne hat die Bewegungsfreiheit in aller Form erzwungen, und das beweist die ungedrohte Kraft unserer Kämpfer. Meldungen wie die, daß die Franzosen uns Thillois wieder entzogen hätten, fallen nur den Müchschlag zu, daß die feindliche Seeersteinung keine Möglichkeit besitzt, sich ganz zu informieren.

Die bis jetzt durch die Sammlungen rezelebten Gefangenen ergeben die Summe von rund 1900 Offizieren und 50 000 Mann. Bei ganz vorläufiger Schätzung muß der Gesamtverlust der Entente in der Aisne-Schlacht mit mindestens 20 000 Mann ausgemacht. Angriffe die den Gegner jedesmal für ein bis zwei Tage viele Laufende mit viel Kriegsmaterial fassen, sind das Ergebnis einer Mühsamkeit, die mit geringsten Verlusten das höchste zu erreichen sucht und erreichen wird.

Der Geländegewinn der Aisne-Schlacht 3000 Quadratkilometer.

In einer Woche bestanden die Deutschen während der Schlacht zwischen Aisne und Marne über 3000 Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbarsten Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und Weingärten. Über 200 Dörfern, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben, der Rest, rund 75 000 Seelen hat seine Wohnstätten verlassen und ist über die Marne geflohen. Diese Rückflüchtigen fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und versorgen muß.

Wilson mahnt seine Gouverneure zu schleunigster Hilfe. „Daily Mail“ meldet aus Washington: Präsident Wilson richtet an die Gouverneure der einzelnen Bundesstaaten der Union die dringende Aufforderung, mit Rücksicht auf die militärische Lage an der Westfront die militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen für die Alliierten zu beschleunigen.

Der Verbrauch der französischen Reserveen. Clemenceau „Homme libre“ meldet, daß die Front durch die deutsche Offensive innerhalb 14 Tagen von 60 auf 180 Kilometer ausgedehnt worden ist. Dies hat die französischen Reserveen gewonnen, sich über diese ganze Front auszubreiten, damit Compagnie und Villers-Cotterets nicht der feindlichen Invasion zum Opfer fallen.

Keine Gegenoffensive der Entente. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ erklärt, daß die Entente angeblich den Gedanken einer Gegenoffensive für sich ausgesprochen hat, denn man lobt jetzt die Vorherrschaft des Oberbefehlshabers, sich auf die Defensive zu beschränken, um die Reserveen zu schonen, da sie unter Umständen bei Beginn einer feindlichen Offensive an einem anderen Frontstrecke gebraucht werden könnten. Im übrigen macht sich das Befehlen geltend, der beginnenden Bevölkerung durch den Hinweis auf die Verluste während der amerikanischen Truppen (1) neuen Mut einzufößen.

Die Kampfkraftigkeit in Moskau. Aus Berlin wird gemeldet: Zeitweise lebhafter Feuerkampf fand in der Gegend des Chemmel und bei Wexris statt. Große Unternehmungen brachten schließlich die Rücknahme des Chemmel und westlich davon eine größere Anzahl von Gefangenen ein. Vom Riepawalder bis Lens hielt zeitweise lebhafter Feuerkampf an. Neben sowie die Schächle 1 und 3 von Rönitz wurden in Brand geschossen. Südlich des La Basse-Canals und südlich Lens sollte sich der Feind blutige Schläppen bei Zeitvorherrschaft, die er nach starker Artillerievorbereitung

unternahm. Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch in Gegend Albert-Ducouq-Debuverne-Beaumont wurden feindliche Patrouillen ohne eigene Verluste abgewiesen.

### Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der Österreichisch-ungarische Generalstab meldet: Wien, 5. Juni. Amlich wird verlautbart: Unter Artillerieartigkeit keine Kampfhandlungen von Belohn. Der Chef des Generalstabes.

### Vom Seekriege.

Zwei große Dampfer völlig vernichtet.

Die „Kön. Volksta.“ erzählt aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß vor kurzer Zeit zwei große, im Hafen von Dünkirchen befindliche Dampfer der „Mogence Warille“ aus Nord“ durch Explosion im Maschinenraum völlig vernichtet wurden. Eine Anzahl anderer Dampfer wurde auf dieselbe Weise mehr oder minder beschädigt. Die durch den Bräufen von Dünkirchen eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um systematisch ausgeführte Bombenanschläge handelt, infolge deren verschiedene Matrosen, englischer, französischer und holländischer Nationalität, gefangenommen worden sind. Trotz früherer Bemühungen der französischen Regierung, die Tot wieder einmal als deutsche Mächde hinstellen zu lassen, ist bekannt geworden, daß man es mit einem Sabotageakt der eigenen Mannschaften zu tun habe, deren Proteste gegen deren ungemein schlechte Verpflegung stets ohne Erfolg geblieben waren. Infolgedessen Verordnungen verbodener Nahrungsmitel sind nämlich in letzter Zeit viele ernste Ertragungen unter Bergungsberechtigungen vorgekommen.

### Die Ereignisse im Osten

Der Friedensvertrag mit Finnland in Finnland angenommen.

Der Friedensvertrag mit Finnland mit Deutschland wurde nach langen Debatten betreffend die Wand-Inseln in 3. endgültiger Lesung angenommen.

Ein russischer Protest nach London.

Nach Mitternacht wurde aus Moskau richtige Nachricht in Petersburg, einen schärferen Protest gegen die neuerdings wieder aufgenommenen Zwangsangelegenheiten russischer Untertanen für die englische Armee.

Petersburg vor einer Katastrophe.

Als aus Moskau gemeldet wird, daß Lenin an sämtlichen Sowjets folgenden Brief telegraphisch geschickt: Eine ungeheure Katastrophe bedroht Petersburg. Es gibt kein Brot mehr dort. Die Bevölkerung der roten Weibung nöht sich nur noch von Kartoffeln und Weizen, die jedoch auch zu Ende gehen. Das revolutionäre Petersburg stirbt Hunger. Die Gegenrevolution hat bereits bereits Aufbruch genommen, indem sie die Arbeiter gegen die Sowjets aufhetzt. Wieviel alles auf ein Petersburg vor dem Hungertode zu bewahren.

### Politische Überflut.

Frankreich. Am Schluß der Kammerkammer bestanden mehrere Abgeordnete auf der Festsetzung eines neuen Termins zur Erörterung der Interpellationen über die militärische Lage. Clemenceau verweigerte jede Festsetzung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abkündigung, und die Vertagung auf unbestimmte Zeit, die die Regierung forderte, wurde mit 377 dafür und 110 Stimmen dagegen angenommen.

Rumänien. Die Wahlen zum rumänischen Senat ergaben, wie man erwarten konnte, einen allgemeinen Sieg der Regierungspartei. Zu wählen waren 10 Senatoren, die Konserbationisten erhielten allein 10 Mandate; die Wahlen sind überall ruhig verlaufen. Am 4. Juni begannen die Kammerwahlen, wobei Peter Gany und seine Anhänger als Opposition auftraten. Die Carpienen kandidierten in allen fünf Bukarester Distrikten und stellten außerdem in 11 anderen Distrikten weitere Kandidaten.

### Deutschland.

Der Reichstanzler empfing Dienstag nachmittag den Generalsarkisten von Linzinger sowie den Ersten Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Raasche.

Die Parteiführer beim Reichstanzler. Der Reichstanzler hatte Mittwoch um 1 Uhr die Führer der Parteien zu sich bitten, um ihnen in längerer Besprechung noch nähere Mitteilungen über den Friedensvertragstag mit Rumänien zu machen, der jetzt den Bundesrat vollzieht hat und in den nächsten Tagen auch dem Reichstage zugehen wird.

Siegerwald über unsere Ernährung. Der bekannte Genstrumpffabrikant und Generalsarkistführer Siegerwald, der zurzeit im Kriegsernährungsamt arbeitet, hat im Dresdener Aufklärungsansatz über unser Ernährungsproblem gesprochen. Er wandte sich dabei gegen den Antrag des konserbativen Abg. Rosjida auf möglichst baldige Befreiung der Zwangsirtschaft. Er hielt die Befreiung für unmöglich, weil der freie Handel nur dann unsere Ernährung gewährleisten könne, wenn genügend Nahrungsmittel vorhanden sind. Da dies aber nicht der Fall ist, müßte es wohl eher bei der Zwangsirtschaft bleiben. Er glaubte in Aussicht stellen zu dürfen, daß die Verteilung der Vorräte in diesem Jahre sich höchstens über zwei Monate erstrecken werde. Dagegen ergründete er, daß noch ganz unklar sei, ob es möglich sei, die volle Kartoffelernte von 7 Pfund für die Woche durchzuführen.

Ein ukrainisches Nahrungsmittelamt. Wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, ist in Kiew ein neues ukrainisches Nahrungsmittelamt geschaffen worden, dessen stellvertretender Vorsteher, der frühere Chef der Reichstanzler, Herr von Godeben ist. Die Aufgabe dieses Nahrungsmittelamtes besteht darin, die Lebensmittelversorgung aus der Ukraine und die Versorgung der ukrainischen Städte selbst neu zu organisieren.

Der Austausch der Kriegsgefangenen mit Frankreich. Amlich wird uns mitgeteilt: Auf Grund der Vertiefung der Berner Vereinbarungen wird von den Angehörigen deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter in französischer Hand häufig bei den deutschen Behörden und Hilfsberatern angefragt, ob diese Angehörigen auch unter das Abkommen fallen und wann ihre gleiche Dauer der Gefangenschaft in der Schweiz intergalliert. Der Abkommen ist erloht grundständig in der Reihenfolge des Tages der Gefangennahme. Ferner werden alle Zivilinterne, die während des Krieges einmal interniert waren, in die Heimat entlassen. Die Entlassung der jetzt noch internierten Zivilinterne muß bis zum 1. August 1918, die während des Krieges einmal internierten gefangenen, jetzt aber freiliebenden Zivilinterne bis zum 15. November 1918 durchgeführt sein. Der Austausch oder die Internierung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten erfolgen nach diesen Vereinbarungen, ohne daß es einer besonderen Meldung oder Anmerkung bedürfte. Ausgenommen von der Entlassung sind internierte Kriegsgefangene, die sich in gerichtlicher Untersuchung oder in Strafhaft befinden, und zwar bis zur Verhütung der Strafe. Ihre Entlassung oder Internierung läßt sich in keiner Weise erreichen. Kriegsgefangene Unteroffiziere und Mannschaften, deren gerichtliche Strafen Ende 1916 ausgesprochen wurden, werden, wenn die Voraussetzungen für den Austausch in die Heimat vorliegen, nicht in die Heimat entlassen, sondern nur in der Schweiz interniert. Wie lange der Austausch dauern und in welchem Tempo er sich vollziehen wird, ist noch nicht voranzusehen. Ein Zeitpunkt für die Rückkehr einzelner Kriegsgefangener kann daher nicht näher angegeben werden. Eine bevorzugung einzelner Kriegsgefangener durch früheren Austausch oder Internierung ist nicht zulässig und ist nicht zu erreichen. Dahingehende Gesuche bedeuten eine Beschäftigung früher gefangener Kameraden der Kriegsgefangenen und können schon aus diesem Grunde nicht berücksichtigt werden.

Ungehörigen deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter in französischer Hand häufig bei den deutschen Behörden und Hilfsberatern angefragt, ob diese Angehörigen auch unter das Abkommen fallen und wann ihre gleiche Dauer der Gefangenschaft in der Schweiz intergalliert. Der Abkommen ist erloht grundständig in der Reihenfolge des Tages der Gefangennahme. Ferner werden alle Zivilinterne, die während des Krieges einmal interniert waren, in die Heimat entlassen. Die Entlassung der jetzt noch internierten Zivilinterne muß bis zum 1. August 1918, die während des Krieges einmal internierten gefangenen, jetzt aber freiliebenden Zivilinterne bis zum 15. November 1918 durchgeführt sein. Der Austausch oder die Internierung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten erfolgen nach diesen Vereinbarungen, ohne daß es einer besonderen Meldung oder Anmerkung bedürfte. Ausgenommen von der Entlassung sind internierte Kriegsgefangene, die sich in gerichtlicher Untersuchung oder in Strafhaft befinden, und zwar bis zur Verhütung der Strafe. Ihre Entlassung oder Internierung läßt sich in keiner Weise erreichen. Kriegsgefangene Unteroffiziere und Mannschaften, deren gerichtliche Strafen Ende 1916 ausgesprochen wurden, werden, wenn die Voraussetzungen für den Austausch in die Heimat vorliegen, nicht in die Heimat entlassen, sondern nur in der Schweiz interniert. Wie lange der Austausch dauern und in welchem Tempo er sich vollziehen wird, ist noch nicht voranzusehen. Ein Zeitpunkt für die Rückkehr einzelner Kriegsgefangener kann daher nicht näher angegeben werden. Eine bevorzugung einzelner Kriegsgefangener durch früheren Austausch oder Internierung ist nicht zulässig und ist nicht zu erreichen. Dahingehende Gesuche bedeuten eine Beschäftigung früher gefangener Kameraden der Kriegsgefangenen und können schon aus diesem Grunde nicht berücksichtigt werden.

### Unsere Wirtschaft nach dem Kriege

Dem Reichstag ist heute ein tieferer Teilbericht des Ausschusses für Handel und Industrie betreffend Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zugegangen. Aus einer Rede, die der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt Dr. Göppert vor diesem Reichstagsausschuß gehalten hat, verdienen einzelne Ausführungen Aufmerksamkeit. Er erklärte es als falsch, was nach Schluß des Krieges sofort alle Betriebe wieder öffnen können und freier Handel und Verkehr wieder eintreten kann. Ein richtiges Bild nach Schluß des Krieges einsehender Kampf ums Dasein wird vielleicht dem Wirtschaftskreislauf noch größere Umwälzungen bringen als der Krieg. Auf gewissen Gebieten werden nach Ansicht von Dr. Göppert sehr Produktionsverhältnisse nicht zu erwarten sein. Denn die Arbeiterhohe wird um 50 Prozent sein als der letzte Damentrumph und die Milliarde Arbeiter würde als das große Geld, und in lange das Leben nicht einsehend, was mit dem Krieg zu verfahren muß auszuweisen. Die Produktion wird sich nicht wiederholen, werden wir wohl auf die Substitution von leichten, ungenügenden Metallarten und eleganten Lederstoffen sein Gewicht legen dürfen. So wird der Grundbau der gleichmäßigen Beschäftigung aller Betriebe möglicherweise eine Einschränkung erfahren müssen. Denn wie jetzt die Beschäftigung des Herstellungsbedarfes als Wirtschaften zur Seite treten soll, ebenso wird nach dem Kriege der große Konsum, die Allgemeinheit, verlangen, daß zunächst kein notwendiger Bedarf zur Deckung seiner Wünsche befriedigt wird.

Gewisse Gebiete wird es, wie Dr. Göppert hervorhob, auch in der ersten Zeit nach dem Kriege geben, in denen besondere Maßnahmen nicht erforderlich sein dürften. In solche Gebiete bezeichnet Dr. Göppert die meisten, die allein oder so gut wie allein auf inländischen Rohstoffen basieren, insbesondere die Kohle, und vielleicht werde der Kohlenkonsum für diejenige Einrichtung sein, die nach Dr. Göppert am ehesten bestehen können. Dann Holz, Zement und Glas, ferner Eisen, weiter große Teile der chemischen Industrie, Stahl, auch Ruder- und Spiritus, Jenseit, Stahl, auch die Zigarette, wo eine Überwachung und Kontrolle, eine Konsumsteuerung nicht erforderlich sein wird.

Anderes liegt es bei denjenigen industriellen Gebieten und Handwerksbetrieben, die besonderen ausländischen Rohstoffen und ausländischen Rohstoffen. Es handelt sich um zwei Gruppen ausländischer Rohstoffe und Waren. Die eine Gruppe ist die, die zur Zeit in den Produktionsländern großer Überschuß herrscht infolge der Schnappheit der Löhne. Lediglich mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Waren, die für uns, wenn nicht ganz entscheidend, so doch zum Teil entscheidend sind, und bei deren Einfuhr zur Einfuhr die Rücksicht auf unsere Wäلتung vornehmlich auf einer Einschränkung beruhen wird. So ist eine gewisse Kontrolle und Überwachung in Aussicht genommen für die Einfuhr von Stoffen und Zier. Ein großer Teil der Rohstoffe aber, die wir vom Ausland beziehen müssen, befindet sich in einer Lage, daß wir mit Sicherheit auch mit der Notwendigkeit einer Regelung der inneren Wirtschaft rechnen müssen. Dr. Göppert nannte hier Leder, Eisen und Zement, die meisten Metalle, Schmiedestahl, Wolfram und vor allem unser Sorgenkind die Textilien.

Dr. Göppert fügte hinzu, es sei in Aussicht genommen bei der Verteilung der Rohstoffe, müssen sie in großen Mengen vorhanden oder knapp sein, grundsätzlich den freien Handel einzuführen, und nur da, wo es die Interessen selbst als unerlässlich erklären, einen zentralisierten Einkauf eintreten zu lassen.

Aus Regelung der Produktion, soweit sie erforderlich ist, sollen möglichst die bestehenden Organisationen benützt werden. Allerdings, so Dr. Göppert, ist es nicht zu erwarten, daß dieser Kriegsorganisations sich nicht ohne weiteres zur Verwendung in der Übergangswirtschaft eignen, weil sie zum Teil in der Not, in großen Eile geschaffen, zum Teil aus einem kleineren Kreis hervorgegangen sind. Es besteht die Gefahr, diese Organe in voller Ausnutzung der Kriegsorganisationsstruktur zu Selbstverwirklichungsformen der Industrie umzuwandeln, in der die beteiligten Kreise faustlich vertreten sind.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Kühner in Weierberg. Druck und Verlag von Th. Kühner in Weierberg.



# Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf, das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verblüht, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

## Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Der Ehren-Vorsitzende: **Dr. Graf v. Hertling**, Reichskanzler.  
**Ludendorff**, Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.  
**Dr. Kaempf**, Präsident des Reichstags.  
**v. Hindenburg**, Generalfeldmarschall.  
**v. Stein**, Kriegsminister, General der Artillerie.

### Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reiches und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Die Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Die Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Die Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von dem im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich in den Landesstellen zu, aus denen sie stammen. Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder feuerheiß bei sozial in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiedererrichtung und Erhaltung unserer Volkstrait nach den zahllosen Wunden, die der furchtbare aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W. 9, Bellevuestraße 8, im Februar 1918.

### Der Hauptarbeits-Ausschuß:

v. Dombrowski, Wirkl. Geh. Rat, Präsident der Preuß. Staatsbank. Dr. phil. et med. Dr. Ing. Duisberg, Professor, Geheimer Regierungsrat. Geib, Oberbürgermeister, Leiter der Reichsgesellschaft für die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Johann Giesberts, M. d. R. u. M. d. A., Chef der Militärverwaltung Ausland. Gustav Hartmann, Heinrich Landrat a. D., M. d. R. u. M. d. A., Chef der Militärverwaltung Ausland. Gustav Hartmann, Heinrich Landrat a. D., M. d. R. u. M. d. A., Chef der Militärverwaltung Ausland. Gustav Hartmann, Heinrich Landrat a. D., M. d. R. u. M. d. A., Chef der Militärverwaltung Ausland.

## Die allgemeine Volksammlung der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte

wird in diesen Tagen veranstaltet. Sammelstelle für den Kreis Merseburg ist die Kreis-Sportasse in Merseburg, Merseburg, den 1. Juni 1918.

### Der Kreis-Ausschuß für die Sammlung der Ludendorff-Spende:

von Gronow, Regierungs-Messler, stellv. Landrat, Vorsitzender.  
 Balz, Druckereibesitzer, Merseburg. Barow, Frl. Kreisjugendpflegerin, Merseburg. Barth, Stadtrat, Merseburg. Baunne, Rittmeister d. L. a. D. und Erdkundungsleiter, Merseburg. Weber, Bädner, Maurer, Frankleben. Eichardt, Rechnungsrat, Merseburg. Franz Giesberts, Führer bei den Hallischen Kalwerken, Schlettau. von Goldammer, Rittergutsbesitzer, Merseburg. Meißel, Bader, Rittergutsbesitzer, Kleinleubna. Fricor, Harting, Bankier, Ehrenmitglied des Angestellten-Ausschusses, Leuna. Hermann, Oberlehrer, Merseburg. Ernst Bering, Buchhalter, Schlettau. Herzog, Erster Bürgermeister, Merseburg. Fricor, Harting, Bankier, Ehrenmitglied des Angestellten-Ausschusses, Leuna. Hermann, Oberlehrer, Merseburg. Ernst Bering, Buchhalter, Schlettau. Herzog, Erster Bürgermeister, Merseburg.

## Kammer - Lichtspiele !!

Kleine Ritterstraße 3, Merseburg.  
 Nur noch heute Donnerstag:  
**Für die Ehre des Vaters!** Tiefgeföhrendes Schauspiel in 4 Akt. Mit der berühmten und tonperamentvollen Künstlerin Fänelin Ellen Richter.  
**„Der erste Kuß!!!“** Fesselndes Drama in 3 Akten.  
 Hierzu ein prächtiges Besprogramm!  
 Ab Freitag: Der neueste und aufsehenerregendste Detektiv-Schulager der Gegenwart! Ein Prachtwerk der Harry-Piel-Serie!  
**„Zur Strecke gebracht!!!“**  
 Ein rätselhaftes Abenteuer in 5 Akten.

## Zweite Ziegenschau und Lämmermarkt des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Kreises Merseburg

Sonntag den 16. Juni 1918, von 12 bis 3 Uhr, in der „Zunenburg“ zu Merseburg.  
 Eintritt: für Erwachsene 20 Pfennig, für Kinder 10 Pfennig.

Der Markt darf nur von den Mitgliedern der dem Verbands angehörenden Vereine des Kreises Merseburg besucht werden und steht für Ziegen aller Rassen offen. Die Tiere müssen bis 9 Uhr unbedingt zur Stelle sein.

Als der Prämiation, zu der von der Landwirtschaftskammer, dem Kreise, von den Vereinen und von Privatpersonen erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt sind, nehmen alle Tiere - verkaufliche und unverkäufliche - teil.

Aussteller und Verkäufer haben ihre Tiere bis spätestens zum 10. Juni

beim Geschäftsführer des Verbandes in Merseburg, Domstr. Nr. 12, anzumelden.

Die Tiere müssen mit Halsband und Rette oder Strick tadellos sauber und ordnungsmäßig verschneitten Klauen zu Markte gebracht werden.

Für Futter hat jeder selbst zu sorgen. Das Standard für ältere Tiere beträgt 50 Pfennig, für die 1918 geborenen Lämmer 25 Pfennig; es ist beim Einbringen der Tiere zu mitbringen.

Die verkäuflichen Tiere dürfen nur an Einwohner des Kreises Merseburg veräußert werden; die Rette und Rittstücke sind der Marktleitung unter Angabe des Kaufpreises mitzubringen.

Nähere Auskunft erteilen: Die Vereinsvorsitzende, der Verbands-Geschäftsführer in Merseburg, Domstraße 12, sowie auf dem Markte selbst die durch Schließen erkennbaren Mitglieder der Marktleitung.

Der Vorstand.

Dr. Franke, M. Klingenstein, F. Stephan, W. Dörl.



## Ziegenzuchtverein Merseburg und Umgegend. An unsere Mitglieder!

Den Verein ist die Vorbereitung und Ausführung der vom Verbands der Ziegenzuchtvereine des Kreises Merseburg für Sonntag den 16. Juni 1918 angelegten Ziegenchau übertragen worden.

Mit Bezug auf die oben veröffentlichte Bekanntgabe des Verbands fordern wir unsere Mitglieder zu allgemeiner Teilnahme an der Veranstaltung auf. Besonders erwünscht ist, daß die dem Aussteller entsprechenden Tiere von der Art des weissen Saanen-Richtes entsprechend zum Markte gebracht werden, da die Herdbuchkommission zum ersten Mal die Auswahl der Tiere für die Teilnahme in das Herdbuch vornehmen wird. Die Aussteller wollen ihre Tiere umgehend beim Geschäftsführer anmelden. Jede gewöhnliche Auskunft erteilen die Mitglieder des Vorstandes.

Merseburg, den 31. Mai 1918.

Der Vorstand: M. Seger, M. Altnaesteln, W. Schulz, F. Stephan, W. Dörl.

## Gesellschafts-Vereinigung Merseburg.

Zu dem am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr im Saale der „Zunenburg“ stattfindenden

Unterhaltungabend anlässlich des 1. Stiftungsfestes unter Mitwirkung des Orchesters des Herrn Musikmeisters Halle.

Opernängerin Fänelin Anni Kühns aus Halle laden wir unsere Mitglieder sowie deren Angehörige freundlichst ein. Der Vorstand.

Große Futterfeste Bertel  
 Ernst Baumann, verkauft. Gothardstr. 30. Siegen eine Beilage.

Parlamentarisches.

Senjurbatte im Reichstage. Esprechend den allgemeinen Zeugnissen... Das preussische Herrenhaus hat am Mittwoch nach langer Zeit einmal wieder eine Sitzung abgehalten.

besonders deutlich die Rede des Staatssekretärs Mall-rath am Dienstag, in der ebenfalls Entschuldigungen, aber keine Zurückweisung behördlicher Übergriffe gefunden hat.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch nach längerer Zeit einmal wieder eine Sitzung abgehalten. Sie währte knapp zwei Stunden, aber eine Fülle von Gesetzentwürfen wurde eingebracht, ohne daß viel dabei ge-prochen wurde.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch die Beratung des Etats der Selbstverwaltung beendet und mit der Beratung des Jahresberichts begonnen.

Provinz und Umgegend.

Bernburg, 6. Juni. Auf den Konferenzen im benachbarten Reichen geriet der Privatinsallahateur Berger bei Reparaturen in die elektrische Hochspannungsleitung.

Defau, 5. Juni. Die gefestigte Regelung der Vieh- und Viehrückführung steht im Vordergrund der Anbahnung.

Gerz (Neub.), 5. Juni. Der Gemeinderat genehmigte ein Ortsstatut, das die Einführung des Zwangsweizen-Turnunterrichts der Fortbildungsschüler bis zum vollendeten 17. Lebensjahre bestimmt.

Merseburg und Umgegend.

Amzeichnung. Dem Dr.-Ing. Friedrich Pöter, Sohn des verstorbenen Baugewerksmeisters Albin Pöter hier, zuzelt die Bekanntheit der Merseburger als des Wittertreuers.

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorchart.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Wie vor den Kopf geschlagen, bestürzt und verwirrt war Jutta vor dem Sterbebette niedersinken, und dann brach sie über die sich bewegende Leiche des Toten in einen hysterischen Schrei aus.

Wolf Dietrich hatte zu diesem Zweck für mehrere Tage Urlaub genommen, um in Notenselde bleiben zu können. Nach dem Begräbnis wollte er einwilligen wieder in seine Garnison zurückzukehren.

Die Familien der Umgegend die Offiziere der Garnison, die allen Fremden des Verstorbenen hatten sich eingeladen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Landwirts Wobbe, Große Sirtzstraße 4 hier wohnhaft, ausgezeichnet. Erster Bürgermeister Herr Bog überreichte die Auszeichnung persönlich, wobei er besonders hervorhob, daß diese eine Anerkennung bedeute für im Interesse der Kriegswirtschaft geleistete treue Dienste.

Wöföbrung. Der Rechnungsrat Richard Lindentz in Greifswald, gebürtig von hier, zuzelt Hauptmann der 1. im Reservebataillon, ist am 1. Juni der 1. beurlaubt worden.

Die Prüfung für Einjährig-Freiwillige bestand am 4. Juni vor der Prüfungskommission am Reformrealgymnasium in Halle a. S. der Kandidat Erich Leonhardt, Sohn des Maurerprofessors Otto Leonhardt, Weihensteppler Straße 34 hier.

Der königliche Landrat veröffentlicht in der heutigen Nummer des Blattes einen Erlaß des Herrn Oberpräsidenten, in dem dieser in außerordentlich anerkennenden Worten seinen Dank den Landwirten gegenüber für ihre Opferbereitschaft bei der freiwilligen Hafert- und Lieferung auspricht.

Der Magistrat hat beschloffen, dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Mineralwasserversorgung, auch in diesem Jahre zur Verlegung der Truppen im Felde mit Mineralwasser 200 M. als Kriegsmittel zum Verlangen zu stellen.

Verbot des privaten Seifenfahrens. Die Herstellung von Seife aus Abfallstoffen und tierischen Hlen und Fettsäuren ist durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1918 - M. S. 31, S. 765 - mit Strafe verboten.

Jutta fragte nach nichts. Bis zur Teilamenserröpfung mußte sie ohnehin bleiben. Aber nachdem die Aufregungen und der erste Schmerz in gemäßigter Bahnen geleitet war, kam es ihr erst zum Bewußtsein, daß der Tod des Delfels nicht nur eine schmerzliche Kunde in ihrem Herzen gerissen hatte, sondern auch, daß er sie beissen beurlaubt, was ihr seit Jahren eine zweite Heimat geworden, mit der sie erwachsen war.

In einem Zimmer des Amtsgerichtsgebäudes in Nabe-nau hatten sich die beteiligten und dazu geladenen Personen zum Termin der Teilamenserröpfung eingefunden.

Madam das Protokoll über die bereinigte persönliche Abrechnung des Teilamenserröpfung durch den verstorbenen Richter von Richterleuten an das Gericht verlesen und den Erbberechtigten das persönliche Testament zur Prüfung der unbedingten Siegel vorgelegt war, erbrach der Richter die Siegel.

Eine atemlose Stille herrschte im Raum. Jutta war es zu Mutte, als wenn jetzt ihr Todesurteil verlesen werden sollte, doch äußerlich zeigte sie sich ruhig und kühl in ihrer tiefen, vornehmen Haltung.

(Fortsetzung folgt)





## Ludendorff - Spende!

Inmitten des Krieges genießen wir den Segen ruhiger Arbeit.

Wir genießen das Glück der Feierabendstille, die uns Erholung gibt!

Wir genießen den erquickenden Schlaf, dem wir uns ungestört hingeben können!

Da draußen aber in Feindesland:

Da gedeiht keine Arbeit, da fehlt dem Menschenwert des Himmels Segen!

Da frönt kein froher Feierabend des Tages Nähe!

Da senkt sich kein lindernder Schlummer auf die Lider des Müden!

Denk! daran und danke! denen, die über die Heimat wachen, daß Ihr ungehindert arbeiten, feiern und ruhen könnt!

## Gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!

Gaben nehmen folgende Zahlstellen entgegen:

Königliche Regierung-Cauptkasse,

Königliche Kreisasse,

Kasse der Städte-Feuerzweckanstalt,

Kämmereikasse,

Städtische Sparkasse,

Sächsische Provinzialbank,

Mitteldeutsche Privatbank,

Bankhaus Schütz,

Vorstands-Verein.

Merseburg, den 27. Mai 1918.

Der Ehren-Ausschuß für die Ludendorff-Spende im Stadtbezirk Merseburg,  
Der Arbeits-Ausschuß.

1 817/18.

## Einkoch-Gläser

in allen Größen,  
sowie Gummi-Ringe

empfiehlt billigst

**Hans Käther**  
Markt 20.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :**  
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft  
für

**Herrenwäsche**  
Trikotagen :-: Schlipse

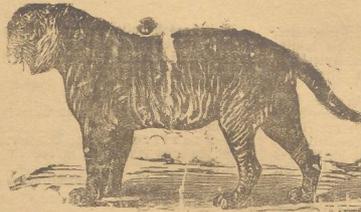
Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitstuben.

Telefon 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.



**Nur 4 Tage!** Freitag, Sonnabend, Merseburg  
Sonntag u. Montag in  
auf dem Auslandsplatze!

Freitag den 8. Juni, Gr. Gala-Eröffnungs-Vorstellung  
abends 8 Uhr,  
im großen Tierpark (und)

**Raubtier-Karawane** Größte Raubtier-Dressur-  
Schauvorstellung der Jetztzeit  
in dem eigens dazu erbauten 700 qm großen Kiezelt.  
Auftreten von 2 Tierbändigerinnen und 1 Tierbändiger mit ihren  
großartig dressierten Löwen, Tigern, Wölfen, Hyänen, Bären,  
darunter 13 Löwen.

An Wochentagen geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.  
Sauptvorstellung und Fütterung nachm. 4 u. abends 8 1/2 Uhr.  
Auftreten sämtlicher Tierbändiger u. Tierbändigerinnen, Serpentin-,  
Feuer- und Flammentanz im Löwentafel und Fütterung der Tiere.

Preise der Plätze:  
Sperstüb 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 70 Pf., Gallerie 40 Pf.,  
Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, abends volle Preise.

Sonntag 3 Vorstellungen  
3 und 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. — Eigene Lichtanlage.  
Der Tierpark verfügt über einen Tierbestand von 50 Exempla-  
ren aus allen Zonen der Erde zu Wasser und zu Lande.  
Schulen und Vereine, die geschlossen kommen, ermäßigte Preise.  
Vorherige Anmeldung erbeten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Wieser**, Besitzer.  
Verendetes Vieh wird jederzeit von mir sofort abgeholt, damit  
meine Tiere in dieser Kriegszeit erhalten bleiben. Kosten werden  
vergütet. Bitte Nachricht an Tierpark.  
Sunde werden angenommen und schmerzlos getötet.

## Für die Einmachezeit:

„Deutschland“-Einkochgläser,

doppelt gekühlt

**mundgeblasene Qualitätsware,**

bedeutend haltbarer als Maschinengläser.

In allen Grössen und Mengen sofort lieferbar.

1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Liter.

Vorjährige Lagerbestände zu alten  
Preisen, nur solange der Vorrat reicht.

**Einkoch-Apparate** mit 6 Federn u. Ther-  
mometer **25,50**

**Große Posten Gummi-Ringe**

für alle Sorten Gläser

15, 20, 25, 35, 45 und 60 Pfg.

Geleegläser, Saffflaschen  
Fruchtpressen, Pergamentpapier

**Paul Ehlert, Merseburg.**

Wegen Umzug nach Gotthardstrasse 42 verkaufen wir

**garnierte Hüte  
und diverse Formen**  
zu herabgesetzten Preisen.

**Spitzen und Besätze**

wegen glänzlicher Aufgabe dieser Artikel ganz besonders billig.

**Marie Müller Nachf.,** M. Merker u.  
Kleine Ritterstraße 11. H. Sachse,

## Tivoli-Theater

Merseburg.

Dir. Arthur Dehann.

Freitag den 7. Juni 1918,

abends 7 30 Uhr.

Gastspiel von Eduard Bayer.

**Die Fledermaus.**

Direktion in 3 Akten v. J. Strauß.

Sonntag den 9. Juni 1918,

abends 7 30 Uhr:

Gastspiel von Eduard Bayer.

**Die Fledermaus.**

Direktion in 3 Akten v. J. Strauß.

## Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm v. Freitag bis Sonntag.

**Die Memoiren**

der Tragödin **Thamar.**

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle **Maria Carmi.**

**Leben um Leben.**

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Außerdem das Beiprogramm.

Sonntag von 3 Uhr ab

**Zugendvorstellung.**

Ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr

Vorstellungen für Erwachsene.

## Mieterverein.

Die Mitglieder werden gebeten,  
den am Freitag den 7. ds. Mts.,  
abends 8 Uhr, im „Herzog  
Christian“ stattfindenden Vor-  
trag des Herrn Prof. Behrens über  
„Kleinwohnungen“ recht zahlreich  
zu belaufen.

Eintrittsfrei im Rathaus,  
Zimmer 1, kostenlos oder abends  
im Vortragstotal.

Der Vorstand.

**Verein Kinderschutz  
Merseburg.**

**Mitglieder-Versammlung**

Mittwoch den 12. Juni, nachm.  
5 Uhr, im Sitzungssaal der  
General-Kommission.

**Vortrag**

von Herrn Kreis-Schulinsp. Mind

über „Jugendgerichte“.

Es ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

## 8. Bildungs-Abend

in der Lesehalle des  
„Herzog Christian“

Dienstag den 11. Juni,  
abends 8 Uhr.

**Humor in  
der Kunst**  
mit Lichtbildern.  
(Mittelschullehrer Thielen)

Eintrittsfrei nur im  
voraus kostenlos bei Frä.  
Engelmann.

Um Ueberfüllung zu ver-  
meiden, wird der Abend nach  
Bedarf Mittwoch d. 12. Juni  
wiederholt.

Die Leitung der Les-  
- und Bildungshalle.

